

# Wer passt künftig auf mich auf?

Von Marlis Tautz

Weil es kaum Fachleute gibt, arbeiten immer mehr geringer Qualifizierte und Seiteneinsteiger in Kindergärten. Und die Situation wird sich bald noch verschärfen.

**NEUBRANDENBURG/WOLGAST.** Der Druck auf Kindertagesstätten wächst. Immer öfter müssen Eltern Wartezeiten für Krippe oder Kindergarten in Kauf nehmen. Viele Kita-Träger sind am Limit: Sie würden mehr Kinder aufnehmen und neue Gruppen eröffnen, doch fehlen dafür Erzieherinnen und Erzieher.

„In der Stadt ist es noch nicht ganz so schlimm wie auf dem Lande“, sagt Martin Jennerjahn, Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt in Neubrandenburg, die sechs Kindertagesstätten betreibt. Als prekär bezeichnet sein Kollege von der Awo Ostvorpommern, Carsten Jahnke, die Situation. Schon seit mehr als zwei Jahren habe er „nicht eine einzige Erzieher-Bewerbung in Reserve liegen“. Um Durststrecken zu überbrücken, musste er bereits beantragen, auch Beschäftigte ohne Erzieher-Abschluss einstellen zu können.

Von dieser im Landeskita-gesetz eingeräumten Möglichkeit machen immer mehr Kita-Träger Gebrauch. Das bestätigt der Kommunale Sozialverband, der in MV unter anderem die Aufgaben des Landesjugendamtes wahrnimmt und somit entscheidet, ob Kita-Träger in Ausnahmefällen auch geringer qualifiziertes Personal oder Seiteneinsteiger beschäftigen dürfen. Geprüft werde vor allem, so Verbandsdirektor Jörg Rabe, ob „Erziehungsauftrag und Bildungsziele gleichwertig erfüllt werden“. 2016 erteilte der Verband 239 Sonder-

genehmigungen, die meisten im Landkreis Rostock, an der Mecklenburgischen Seenplatte, in Nordwestmecklenburg und Vorpommern-Greifswald. „Ebenso viele Anträge haben wir abgelehnt.“ Allein im ersten Halbjahr 2017 seien erneut 155 Ausnahmen bewilligt worden. „Wir gehen von einer Verdopplung zum Jahresende aus.“ Zum Vergleich: 2014 gab es nur 64 Sondergenehmigungen.

Mit Sorge schauen die Kita-Träger voraus. In drei, vier Jahren steht ein Generationswechsel bevor. Nach Angaben des Sozialministeriums ist ein Viertel der landesweit rund 11 000 Erzieher und Erzieherinnen über 55 Jahre alt. Mit einer Neufassung des Kitagesetzes will die rot-schwarze Landesregierung eine schnellere und finanziell unterstützte Erzieherausbildung ermöglichen (Nordkurier berichtete). In der kommenden Woche soll der Landtag darüber abstimmen. In nur drei Jahren könnten junge Frauen und Männer dann den Abschluss als Erzieher für Kinder bis zehn erwerben.

## Nachbesserungen des Gesetzes möglich

Aus Sicht von Kitaträgern ein richtiger Weg. „Ich bin ein Freund der dualen Ausbildung“, sagt Awo-Chef Jennerjahn aus Neubrandenburg. „Indem eine Auszubildende vergütet wird, werden künftig neue Bewerberkreise angesprochen.“ Bei der vierjährigen Erzieherausbildung, der zumeist noch eine Lehre als Sozialassistent voranging, seien es vor allem zwei Gruppen gewesen: Kinder, deren Eltern sich die Ausbildungszeit der Kinder – sprich: fünf Jahre ohne Geld – leisten konnten, oder solche, die Bafög bekamen. Jetzt könne sich auch jemand aus der Schicht da-



FOTO: MARTIN SCHÜTT

## Die neue Erzieherausbildung

Der Gesetzentwurf sieht vor, dass Auszubildende über die Kitafinanzierung – durch Land, Landkreise und Wohnsitzgemeinden sowie Elternbeiträge – vergütet werden. Als Richtwerte sind 850 Euro im ersten Ausbildungsjahr vorgesehen, 920 im zweiten und 970 im dritten. Dafür werden die Auszubildenden anteilig in den

Betreuungsschlüssel, also die Relation von Kindern pro Erzieher, eingerechnet, und zwar über drei Jahre hinweg mit den Faktoren 0,3, 0,4 beziehungsweise 0,5. Das wird von Elternvertretern und der Opposition als Schönrechnen kritisiert. Auch Kitaträger plädieren dafür, diese Festlegung zu ändern.

mart

zwischen für den Beruf entscheiden. „Ein großer Vorteil.“

Dennoch sieht er noch Verbesserungsmöglichkeiten: Die Auszubildenden sollten aus seiner Sicht nicht in den Personalschlüssel eingerechnet werden, sondern parallel dazu mitlaufen – im Interesse der Berufsneulinge ebenso wie im Sinne der Betreuungsgleichheit. Zudem wünscht er sich, dass möglichst alle interessierten Kitaträger die Chance der neuen Ausbildung nutzen können, nicht

etwa nur jene, die schon akute Personalnot haben.

Aus dem Sozialministerium heißt es, dass Nachbesserungen am Gesetz nicht ausgeschlossen seien. Angesichts des Fachkräftemangels wolle man die Initiative nicht auf die lange Bank schieben, sondern schon zum kommenden Ausbildungsjahr nutzen. Derzeit gibt es laut Ministerium 100 Bewerbungen.

**Kontakt zur Autorin**  
m.tautz@nordkurier.de